Nr. 102. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 1. März 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. März. Bei der nächsten Anwesenheit des Kaisers, im Sommer dieses Jahres, in Ostpreußen will der ostpreußische Gau-Sängerbund dem Monarchen eine große Gesangshuldigung, an der sich etwa 1200 Sänger betheiligen werden, darbringen. Die Lieder für das Kaiserprogramm wurden bereits in der am Sonntag in Allenstein stattgehabten Delegirten-Sitzung des Sängerbundes ausgewählt.

— Das Geburtstagsgeschenk des Kaisers für den Reichskanzler ist, wie schon kurz gemeldet, ein kostbarer Ehrendegen. Die Klinge trägt in Goldbuchstaben die Widmung des Gebers; die kaiserliche Krone und die Grafenkrone sind am Griffe angebracht. Unter einem Reliefmedaillon, das die Züge des Kaisers wiedergiebt, befinden sich die Zeilen: „Alle Zeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit.“

— Baron Budberg, Sekretär der hiesigen russischen Botschaft, hat gestern Berlin verlassen und seinen Urlaub angetreten. Am Sonnabend verläßt, wie wir bereits mitgetheilt haben, der russische Botschafter Graf Schuwalow Berlin, um sich nach Petersburg zu begeben, wo er, wie alljährlich, an der Geburtstagsfeier des Zaren theilzunehmen beabsichtigt. Mit ihm geht der russische Botschaftssekretär Lwow nach Rußland. Von dem Botschaftspersonal bleiben somit nur zurück der Botschaftsrath Graf Murawiew, welcher für die Dauer der Abwesenheit des Grafen Schuwalow, die auf einige Wochen berechnet ist, die Geschäfte der Botschaft führt, und der Botschaftssekretär von Novikow. Letzterer wird nach drei Wochen eine Urlaubsreise antreten. Was die bereits gemeldete Ernennung des Grafen Murawiew zum russischen Gesandten am dänischen Hofe betrifft, so ist sie offiziell noch nicht verlautbart, der betreffende Ukas ist noch nicht erschienen, doch steht die Ernennung außer Frage. Die Zarin selbst war es, welche dem Grafen Murawiew von seiner bevorstehenden Ernennung zum Gesandten in Kopenhagen die erste Mittheilung machte.

— Durch die rasch aufeinander folgenden Verluste, von welchen die Zentrumspartei betroffen wird — soeben wurde der Tod des Abg. Bödiker gemeldet —, haben sich Schwierigkeiten ergeben, die durch Vorgänge im Wahlkreise Arnsberg-Meschede-Olpe in überraschender Weise beleuchtet werden. Sie liegen nicht so in einem Mangel an ultramontanen Kandidaten überhaupt, als in dem Mangel an Persönlichkeiten, deren sich die Parteileitung in Berlin unter allen Umständen sicher halten kann. Veränderte Zeiten und Umstände haben den Kreis der Personen, die hierbei in Frage kommen konnten, enger gezogen. In den Jahren, wo der Kulturkampf am heißesten entbrannt war, konnte die Partei auch einen Feuerbrand in ihrer Mitte vertragen. Jetzt, wo höfische Kunst und vorsichtiges Diplomatisiren größere und sicherere Erfolge versprechen, als ein Kampf auf offener Bühne, zeigt sich die Parteileitung bemüht, radikalere Elemente, von denen rollenwidrige Seitensprünge zu besorgen wären, nach Möglichkeit fern zu halten bei der Vergebung von Mandaten. Man braucht nur einen Blick auf die Nachwahlen zu werfen, um die Richtigkeit dieser Behauptung zu erkennen. Die „Germania“ bestätigt denn auch für den bisher von Reichensperger vertretenen Wahlkreis, daß beide Fraktionen des Zentrums sich gegen eine Kandidatur Fusangels ausgesprochen hätten. Man kann Heißsporne von dem Schlage dieses gelehrigen Schülers der rücksichtslosen Kaplanokratie heute nicht mehr an hervorragender Stelle gebrauchen. Was freilich werden wird, wenn sich Herr Fusangel dem Machtspruche der Fraktionen nicht beugen sollte, darauf weiß das Organ des Grafen Ballestrem keine Antwort zu ertheilen. Und doch läge es nahe, sich mit ihr zu beschäftigen; denn Herr F. erfreut sich nicht nur unter den bäuerlichen Elementen des Wahlkreises, sondern auch unter der niederen Geistlichkeit eines nicht zu unterschätzenden Anhangs. Dazu kommt noch, daß es an einem Gegenkandidaten fehlt, der durch seine Persönlichkeit schon die vorhandenen Gegensätze zu überwinden geeignet wäre. Baron von Fürstenberg wäre eine solche Persönlichkeit. Er gehört einer der reichsten und angesehensten Adelsfamilien des Westens an; aber er ist nicht der Mann des Zentrums. Sein Vater ist, wie die „Germania“ mittheilt, in den Kulturkampfs- und Kartellzeiten wiederholt Kandidat der Gegner des Zentrums gewesen. Der Freiherr selbst aber hat sich als kirchenpolitisch zum Zentrum, wirthschaftlich zu den Konservativen gehörig und als Freund der Militärvorlage bezeichnet. Einen so doppelt und dreifach belasteten Mann kann man freilich unter Herrn Dr. Liebers Regiment im Zentrum nicht gebrauchen. Man hat dieser Elemente schon mehr als manchem der Generalgewaltigen lieb ist.

** Die in früheren Zeiten öfters erörterte Frage des Verhältnisses der Post- zu der Eisenbahnverwaltung ist neuerdings wieder in den Vordergrund der politischen Diskussion geschoben. Es wird eine Erhöhung der von der Reichspostverwaltung für den Eisenbahntransport der Postsendungen zu zahlenden Vergütungen angestrebt. Die Gesammtvergütungen der Postverwaltung setzen sich aus den Einnahmen für Beförderung von Postgut, für Benutzung von Diensträumen, für Benutzung von Wagenabtheilungen zum Postdienst, Beförderung von Postwagen sowie für Reparatur und Unterhaltung der Eisenbahnpostwagen zusammen. Für 1891—92 stellten sich diese Vergütungen im Ganzen auf rund 5,4 Millionen Mark. Die von der Eisenbahnverwaltung im Interesse der Post gemachten Ausgaben können nur annähernd im Wege der Schätzung ermittelt werden. Eine derartige Schätzung der Ausgaben ist zum letzten Male für das Jahr 1885—86 vorgenommen. Damals sind die Ausgaben für die Beförderung der Post auf 17,5 Millionen, und die von der Post gezahlten Vergütungen auf 5 Millionen, der Betrag der hiernach ungedeckten Ausgaben der Eisenbahnverwaltung auf 12,5 Millionen Mark geschätzt worden. Jedoch liegen die Verhältnisse auf dem fraglichen Gebiete nicht so einfach, daß dieselben lediglich durch die Lösung rechnerischer Aufgaben neu geregelt werden könnten.

— Die polnische Reichstagsfraktion beschloß dem „Dziennik Pozn.“ zufolge, für den deutsch-russischen Handelsvertrag zu stimmen, weil es der Wunsch der Regierung und die Konsequenz der Ausgleichspolitik sei, die von der Fraktion gegenwärtig befolgt wird.

— Herr Fusangel hat sich der Leitung des Zentrums löblich unterworfen. Er erklärt, keinen Augenblick daran gezweifelt zu haben, eine Kandidatur auf Kosten der Einmüthigkeit in der Partei aufrecht zu erhalten. Am Schlusse seiner Erklärung heißt es:

„Indem ich im Hinblick auf die jetzt mehr denn je gebotene Parteidisziplin es mir heute versage, weitere Bemerkungen über die Erklärung der Fraktionsvorstände zu machen, gebe ich lediglich meinem Bedauern darüber Ausdruck, daß durch diesen beispiellos dastehenden Vorgang der gewiß nicht gewollte Schein erweckt werden muß, als beabsichtige die Parteileitung, die Wähler bei Erledigung der Kandidatenfrage in bisher nicht üblicher Weise zu beeinflussen.“

— In einer kürzlich hier abgehaltenen Versammlung der Adelsgenossenschaft erklärte sich Freiherr von Schorlemer-Alst für Vermehrung der Fideikommisse und äußerte demnächst noch Folgendes:

„Wir dürfen nicht vergessen, daß Preußen nicht die Hohenzollern groß gemacht, sondern daß die Hohenzollern Preußen groß gemacht und im Bunde mit den deutschen Fürsten das Kaiserreich wieder aufgerichtet haben. Daran knüpft sich unsere Liebe für die Armee. Ich erinnere an das Wort eines großen Königs: „Die Welt ruht nicht sicherer auf den Schultern des Atlas, wie Preußen auf seiner Armee.“ Und das gilt heute für Deutschland und das deutsche Heer unter dem Kaiser als Bundesfeldherrn. Die Armee ist unser Stolz und unsere Ehre, die Sicherheit des Friedens. An dieselbe sind wir mit tausend Fasern gebunden, wir wollen sie hegen und pflegen, und so kräftig wissen, daß wir mindestens unseren Feinden ebenbürtig sind.“

— Das „Konservative Wochenbl.“ schreibt: „Der Mißerfolg des antisemitischen Kandidaten Ahlwardtscher Richtung in Liegnitz, der nur durch den wenig wahrscheinlichen Anschluß der Sozialdemokraten an die Antisemiten bei der Stichwahl behoben werden könnte, giebt mit gutem Grund der konservativen Presse Veranlassung zu erneuten Erwägungen, welche taktische und grundsätzliche Stellung zu den Antisemiten dem Interesse und der Pflicht der konservativen Partei entspricht. Man hat in Liegnitz ein obendrein sachlich sehr bedenkliches Opfer ohne Nutzen gebracht, und es befestigt sich, so viel wir sehen, die Ansicht, daß die Wahrscheinlichkeit dauernder Schädigung und Uebervortheilung bei einem Kooperiren mit den Antisemiten erheblich stärker ist, als die Aussicht auf einen irgend nennenswerthen Gewinn.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Februar. (W. T. B.) Der niederösterreichische Landtag nahm nach mehrtägiger Verhandlung und unter heftiger Opposition der Antisemiten mit 37 gegen 24 Stimmen die Vorlage betreffs der durch das Fernbleiben der Antisemiten von den Gemeinderathssitzungen veranlaßten Abänderung des Wiener Gemeindestatuts an. Hierauf vertagte sich der Landtag.

Pest, 28. Februar. (W. T. B.) Unter dem Vorsitze des Fürstprimas Vaszary begann heute die Bischofskonferenz, zu welcher mit Ausnahme von vier Bischöfen der gesammte ungarische Episkopat erschienen ist. Den Gegenstand der Berathung bildet die Festsetzung des Wortlautes der Adressen, die an den König, den Papst und die Regierung bezüglich des kirchenpolitischen Programms der Regierung gerichtet werden sollen.

Pest, 28. Februar. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Bei der Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums erklärte der Ministerpräsident Dr. Wekerle, nächste Woche werde eine Enquete behufs Erörterung der Frage des Kredites für die kleineren Grundbesitzer zusammentreten. Die Regierung werde der Enquete einen Gesetzentwurf über die Kreditgenossenschaften unterbreiten. Der Minister stellt für den Fall der Zunahme der öffentlichen Bedürfnisse die Einführung einer Börsensteuer auf Grund eines mäßigen Schlüssels in Aussicht. Was die zollfreie Einfuhr von rumänischem Getreide angehe, so müsse diese im Interesse der Mühlenindustrie auch noch ferner erlaubt werden.

Schweiz.

Zürich, 28. Februar. (W. T. B.) Der Kaiser von Oesterreich ist heute von München kommend inkognito hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Generalkonsul Przibram empfangen worden. Nach einer Spazierfahrt durch die Stadt setzte der Kaiser die Reise nach Territet fort.

Territet, 28. Februar. Der Kaiser Franz Josef ist, vom Fürsten von Liechtenstein begleitet, heute Nachmittag 5 Uhr 45 Minuten hier angekommen. Am Bahnhof hatten sich etwa 200 Neugierige, Einheimische sowohl wie Mitglieder der meist aus Engländern bestehenden Fremdenkolonie von Territet und Montreux, eingefunden. Die Kaiserin von Oesterreich war dem Kaiser bis Lausanne entgegengereist. Der Kaiser, welcher Zivilkleidung trug, sah sehr frisch und wohl aus. Das kaiserliche Paar ging Arm in Arm vom Bahnhof direkt zu Fuß in das nur wenige Sekunden entfernte Grand Hotel. Wie es heißt, wird der Kaiser vier Tage hier zubringen.

Belgien.

Brüssel, 28. Februar. (W. T. B.) Die Repräsentantenkammer begann heute die Berathung der Revisionsvorlage. Der Ministerpräsident Beernaert gab in einer längeren Rede einen geschichtlichen Ueberblick über die belgischen Institutionen seit dem Jahre 1830 sowie über die moralische und materielle Lage und erbat schließlich die Unterstützung Aller zur Lösung der schwierigen Fragen.

Brüssel, 28. Februar. (W. T. B.) Repräsentantenkammer. Der Ministerpräsident Beernaert bekämpfte im weiteren Verlauf seiner Rede das allgemeine Stimmrecht und trat für das von der Regierung vorgeschlagene System der Wahlreform ein, welches gewisse Garantie feststellt. Ferner führte der Ministerpräsident aus, daß die Gleichheit der Wahlberechtigung eine Absurdität sei; er verurtheilte die Kollektivisten, welche die bestehende Gesellschaft umstürzen wollten, hob die von der Regierung gemachten Zugeständnisse sowie die Widersprüche hervor, welche in den von den Liberalen eingebrachten Revisionsprojekten enthalten seien. (Beifall auf der Rechten.)

Frankreich.

Paris, 26. Februar. Noch ein Mal haben die Vorlesungen des Professors Larroumet einem Theile der Pariser Studentenschaft Gelegenheit gegeben, sich vor der zivilisirten Welt als Gewohnheitsflegel zu bewähren. Die Fakultät hatte den Studenten auf ihre Klagen, daß die besten Plätze des Kollegs von Nichtstudenten, namentlich von Damen eingenommen würden, das ganze Amphitheater reservirt und das Publikum durch besondere Eingänge nur insoweit zur Vorlesung zugelassen, als auf den Tribünen Plätze verfügbar waren. Darauf drückten jene Studenten, welche vor einigen Tagen während der Vorlesung den Lärm gegen die Damen inscenirt hatten, Herrn Larroumet schriftlich ihr Bedauern über die Unterbrechung der Vorlesung aus. Man war also zur Annahme berechtigt, daß nun alles seinen anständigen Verlauf nehmen würde. Man hatte sich getäuscht.

Als Herr Larroumet dieser Tage wieder im Kolleg erschien, fand er den Saal gesteckt voll. Nachdem er Platz genommen, erhob sich ein wildes Geschrei, gegen das ein Theil der Studentenschaft protestirte. Herrn Larroumet gelang es schließlich, seine Vorlesung zu beginnen. Er ward aber ständig von allerhand Thierlauten unterbrochen. Neue Proteste erhoben sich. Die Versammlung ward immer stürmischer, die anwesenden Damen flüchteten, von lauten Bravos begleitet. Herr Larroumet fing endlich an, unruhig zu werden, er beherrschte sich jedoch, versuchte in seinem Vortrage fortzufahren und bat die Studenten, sich ruhig zu verhalten. Er zitirte dann einige Verse aus den „Contemplations“ von Viktor Hugo und knüpfte daran Betrachtungen über die Liebe. Neuer Heidenlärm! Der Professor mußte aufhören zu sprechen. Er trank mehrere Gläser Wasser, was ein stürmisches Gelächter erregte und einen Studenten zu dem Ruf veranlaßt: „Er wird sich bes . . . . n. Nehmt ihm doch die Karaffe fort!“ Von verschiedenen Seiten wirft man dem Lehrer das Wort „Trunkenbold“ an den Kopf. Neuer Jubel, als Herr Larroumet fortfährt: „Les poëts sont les conducteurs de l'humanité.“ („Die Dichter sind die Träger der Humanität.“) Herr Larroumet ist fassungslos. Ein Kollege flüstert dem Vortragenden etwas ins Ohr. Ein roher Geselle des Auditoriums erhebt sich, um von dem Professor zu verlangen, er solle laut sagen, was der Andere ihm mitgetheilt. Anstatt sich den Burschen zu langen, erwidert Herr Larroumet: „Mein Kollege fragte mich, ob ich ermüdet sei. Ich habe ihm: Nein geantwortet.“ Auf der einen Seite applaudirt man, auf der anderen neues Gebrüll und Gepfeife.

Endlich ist das Kolleg aus. Herr Larroumet erhebt sich und verläßt schnell den Saal. Das Auditorium stimmt ein Indianer-Geheul an. Man drängt, man stößt sich, man singt Tarara-bum. Im Hofe der Sorbonne sammeln sich die Studenten wieder und stimmen nun: „Il donnera sa demission!“ an. Ein Brigade Polizisten rückt an und räumt den Hof. Die Studenten sammeln sich darauf, etwa 500 an der Zahl, wieder, formiren sich zu einem Gänsemarsch, ziehen vor die Privatwohnung Larroumets und rufen dort das übliche: „Conspuons (verabscheuen) Larroumet“, welches sie mit dem Rufe „Demission“ abwechseln lassen. Erst nach 8 Uhr zerstreut sich der Auflauf.

Man sollte nun glauben, daß nach dem unverschämten Verhalten dieser halbwüchsigen Bengel, die freilich, wenn man an die jede Autorität verkennenden lärmvollen Sitzungen der Kammer denkt, das Sprichwort wahr machen: Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen, streng von Seiten der Universitätsbehörde eingeschritten und einige der Ruhestörer von der Universität entfernt werden würden. Man sollte glauben, Herr Larroumet würde entrüstet sich weigern, vor dieser Barbarenhorde noch weiter zu sprechen. Keineswegs! Der zahme Herr Professor richtete, schrieb vielmehr an die Fakultät einen Brief, in welchem er bittet, sein Kolleg künftig nur vor Studenten lesen und die fremden Zuhörer ausschließen zu dürfen! Und das Alles blos aus Rücksicht „für den guten Ruf der Studenten“.

Paris, 28. Februar. Baron Cottu, der noch immer in Wien weilt, verkaufte seine sämmtlichen Liegenschaften in der Umgegend von Tours, ließ seine Möbel und Wirthschaftseinrichtungen vom Schloß Delatouche nach einem bisher noch unbekannt gebliebenen Bestimmungsort bringen und seine Lieferanten durch seinen vierzehnjährigen Sohn bezahlen, dem eine Vertrauensperson beigegeben war. Der boulangistische Deputirte Marius Martin beabsichtigt, die Regierung wegen eines Versuches des Chefs der allgemeinen Sicherheitspolizei Soinoury zu interpelliren, den derselbe bei Madame Cottu gemacht haben soll, um von dieser die Namen derjenigen Mitglieder der Rechten zu erfahren, welche Panama-Gelder erhalten haben. Soinoury, so behauptet die „Libre Parole“, soll Madame Cottu für den Fall, daß sie derartige Eröffnungen mache, damals versprochen haben, daß ihr Gatte sofort in Freiheit gesetzt werden und daß, wenn er verurtheilt werden sollte, die gegen ihn erkannte Strafe nicht vollstreckt werden würde. Eine Mittheilung der „Agence Havas“ dementirte diese Nachricht, jedoch in so wenig kategorischer Weise, daß die anfänglich als Klatsch behandelte Erzählung des Antisemitenblattes heute immer mehr Glauben findet und große Entrüstung hervorruft.

Paris, 28. Februar. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Die Kammer berieth den vom Senat angenommenen Gesetzentwurf, nach welchem die Kolonialarmee ausschließlich durch Anwerbung oder Wiederanwerbung von Freiwilligen ergänzt werden soll. Die Kriegs- und Marineminister stimmten dem Entwurf im Prinzip bei, befürchteten aber, daß die Zahl der Anwerbungen nicht hinreichend sein würde und verlangten die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission. Die Kammer beschloß jedoch, in die Berathung der einzelnen Artikel einzutreten.

Paris, 28. Februar. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Kolonialarmee, mit 488 gegen 4 Stimmen angenommen. Der Deputirte Jaures interpellirte sodann die Regierung über den Streik in Rive-de-Gier; er behauptete, die Regierung habe nicht dafür gesorgt, daß das Gesetz über die Syndikate von den Arbeitgebern respektirt würde. Der Ministerpräsident Ribot rechtfertigte die Haltung der Regierung; er erklärte, das Arbeitersyndikat habe den Arbeitgebern das Recht nicht zugestanden, einen dem Syndikat angehörenden Arbeiter zu entlassen. Er werde dafür sorgen, daß die Freiheit der Arbeit überall geachtet werde. (Beifall.) Die von Ribot verlangte einfache Tagesordnung wurde sodann mit 353 gegen 138 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Die Gruppe der sozialistischen Deputirten beschloß, die Regierung über ihre feindliche Haltung gegenüber den Streikenden von Rive-de-Gier zu interpelliren.

Der Abgeordnete Marius Martin beabsichtigt, den Ministerpräsidenten Ribot über die Versprechungen zu interpelliren, welche nach gewissen Zeitungen der Direktor der allgemeinen Sicherheit der Frau Cottu's gemacht habe, um von ihr die Namen derjenigen Abgeordneten der Rechten zu erfahren, welche Panamagelder empfangen hätten.

Paris, 28. Februar. (W. T. B.) Senat. Der Finanzminister legte heute das Budget vor; dasselbe wurde an die Finanz-Kommission verwiesen.

Eine zahlreich besuchte Versammlung von Senatoren hat beschlossen, die Trennung des Entwurfs der Getränkesteuerreform von dem Budget zu beantragen.

Italien.

Rom, 28. Februar. (W. T. B.) Die Antwort des Papstes auf die Ansprache des Generals von Loë lautete:

„Wir sind von den Glückwünschen, die der deutsche Kaiser durch Ihre Vermittelung uns hat darbringen lassen, tief gerührt. Wir zweifeln nicht daran, daß dieser neue Beweis der Hochachtung, welchen Ihr erlauchter Souverän dem Oberhaupte der Kirche gegeben hat, von den Katholiken des deutschen Reiches nach Gebühr gewürdigt wird. Er wird in hohem Grade dazu beitragen, in den deutschen Katholiken die Ehrfurcht und die Treue zu vermehren, welche die Unterthanen zum Heile der Nationen den Vertretern und Inhabern der Macht gegenüber bewahren müssen. Wir sagen absichtlich „diesen neuen Beweis“ und erinnern uns gern der verschiedenen Umstände, wo bereits nach dem Beispiele seines erlauchten Großvaters, des Kaisers Wilhelm I., und erfüllt von den heiligsten Interessen seines Volkes Se. Majestät sich geneigt gezeigt hat, unsere Bemühungen um die Herstellung des religiösen Friedens zu unterstützen. Was uns betrifft, so werden wir nichts versäumen, um jenes Ziel zu erreichen, von dem der kostbarste Gewinn ausgehen wird, nämlich die Verwirklichung der gesetzlich berechtigten Wünsche, der Gewissensfriede und das Wachsthum des christlichen Gefühles in der edlen deutschen Nation. Dieselben Gesinnungen werden wir in unserm Antwortschreiben auf den Brief zum Ausdruck bringen, den Sie uns soeben übergeben haben, in dem Antwortschreiben, welches Sie die Gewogenheit haben werden, in die Hände Seiner Majestät zu legen, sobald Sie ihm Bericht erstatten über diese ehrenvolle Mission, die Ihnen mit so großem Rechte anvertraut wurde und die Sie in so würdiger Weise erfüllt haben. Ich bitte Sie, bei derselben Gelegenheit Sr. Majestät des sehr lebhaften Interesses zu versichern, welches wir für seine erhabene Person haben, sowie der Wünsche, die wir für ihn und die ganze kaiserliche Familie hegen.“

Rom, 28. Februar. (W. T. B.) Der Papst empfing heute den spanischen Abgesandten Merry del Val, welcher ein eigenhändiges Glückwunschschreiben der Königin-Regentin und als Geschenk eine sehr werthvolle Sammlung von Teppichen aus dem 15. Jahrhundert überreichte.

Spanien und Portugal.

Madrid, 28. Februar. (W. T. B.) Der Generalgouverneur der Philippinen ist, da er sich weigert, seine Entlassung zu nehmen, telegraphisch seines Postens enthoben worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Februar. (W. T. B.) Das Folkething lehnte heute den im Budget für die Theilnahme Dänemarks an der Flottenrevue in Newyork geforderten Kredit definitiv ab, bewilligte jedoch den für Absendung einer außerordentlichen Mission nach Madrid behufs Abschluß eines dänisch-spanischen Handelsvertrages geforderten Betrag.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Februar, Nachts. (W. T. B.) Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die lokale Kontrolle des Detailhandels mit geistigen Getränken angenommen.

London, 28. Februar. (W. T. B.) Unterhaus. Der Parlaments-Unterstaatssekretär des Auswärtigen Grey erklärte, amtliche Verhandlungen betreffs des Handelsvertrages mit Spanien hätten noch nicht begonnen, aber die spanische Regierung werde zu denselben bereit sein, sobald die Kortes im April zusammentreten; inzwischen genieße der englische Handel in Spanien die Behandlung der meist begünstigten Nation. — Meysey-Thompson lenkte die Aufmerksamkeit auf die internationale Münzkonferenz und beantragte, daß im Hinblick auf den sich steigernden Werthunterschied zwischen Gold und Silber und die ernsten daraus entstehenden Uebel die Regierung den äußersten Einfluß aufbieten sollte, um den Wiederzusammentritt der Münzkonferenz zu veranlassen und den englischen Vertretern die unmittelbare Nothwendigkeit zu empfehlen, in Uebereinstimmung mit anderen Nationen, ein wirksames Abhülfsmittel zu finden.

London, 28. Februar. (W. T. B.) Unterhaus. (Fortsetzung.) Der Premierminister Gladstone bekämpfte den Antrag Meysey-Thompson's. Derselbe spreche zwar nicht vom Bimetallismus, ziele aber darauf hin. Es sei eigenthümlich, daß, während die Vereinigten Staaten die Initiative zur Brüsseler Konferenz ergriffen haben, jetzt England vorgehen solle. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß auf der Konferenz kein Vorschlag gemacht sei, der England die Veränderung seines Systems möglich mache. Es wäre lächerlich, wenn England auf der neuen Konferenz ohne einen Plan erscheine. England habe die Bewegung nicht aufgehalten. Auf der Konferenz habe es zwei Theile gegeben; der eine Theil habe aus Mächten bestanden, die keine Veränderung wollen, der andere aus denjenigen, welche nicht die leiseste Andeutung über die von ihnen gewünschte Aenderung gemacht hätten. Die Währung sei das gemeinsame Maß der Erzeugnisse. Es sei erwünscht, daß die Währung Festigkeit und Beständigkeit besitze. Die allgemeine Ansicht neige mehr und mehr dahin, daß Gold die beste Währung abgebe, weil es am wenigsten veränderlich sei. Der Rückgang der Waarenpreise sei allgemein durch die vermehrte Produktion und die Verbesserung der Transportmittel verursacht. Der Preis des besten Produktes, die Arbeit, sei überall gestiegen, in England sogar enorm gestiegen. Er frage, wie es möglich sei, den Werth des Goldes, der nie mehr als 3 bis 4 Prozent schwankte, dadurch zu erhöhen, daß man ihm Silber zugeselle, welches 40 Prozent Veränderung im Preise zeige und nach der Ansicht mancher Autoritäten noch um weitere 30 Prozent sich im Preise verändern dürfte. Man möge sich vorsichtig bedenken, ehe man sich von dem Boden entferne, auf welchem England innerhalb des letzten halben Jahrhunderts einen Handel errichtet habe, welcher in der Weltgeschichte ohne Beispiel sei.

London, 28. Febru. Das Flottenbudget veranschlagt die Ausgabe für die britische Kriegsmarine im neuen Finanzjahre auf 14 240 100 Lstrl., 100 Lstrl. weniger als im Vorjahre. Die Mannschaften der Marine werden von 74 100 auf 76 700 erhöht; der Bau von drei neuen Schlachtschiffen, zwei Schnellkreuzern und zwanzig Torpedobootzerstörern ist in Aussicht genommen.

London, 28. Februar. (W. T. B.) Die Königin Viktoria hielt heute Nachmittag zum ersten Male seit zwei Jahren wieder Damenempfang im Buckingham-Palaste ab. An dem Empfang nahmen außer den Großwürdenträgern Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, der Prinz von Wales, der Herzog von York und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein theil, auch Gladstone, Rosebery und Salisbury wohnten der Feierlichkeit bei.

Rußland.

Ueber die beabsichtigte Umtaufe der Namen der deutschen Kolonien in russische im Süden des Zarenreiches theilt die „Odess. Ztg.“ folgendes Schreiben des Gouverneurs von Cherson an die Gouvernementsverwaltung mit:

„Im Gouvernement Cherson finden sich 136 Ansiedelungen, die deutsche Namen tragen. Ebenso wurden viele Landgemeinden mit deutschen Namen benannt; solcher Landgemeinden giebt es in den Kreisen Odessa 12, Tiraspol 5, Cherson 2 und Jelissawetgrad und Ananjew je eine. Indem sie an einer der neuesten und dabei zufälligen Neubildungen auf dem historischen Boden Rußlands theilnahmen, hatten die deutschen Kolonisten-Ansiedelungen absolut kein Recht, sich deutsche Namen beizulegen. In Anbetracht dessen, daß der Erläuterung des dirigirenden Senats (vom 15. März 1888) zufolge die Vertauschung russischer Namen gegen deutsche den Ansiedelungen nicht gestattet werden darf und die von den Kolonisten den Ansiedelungen eigenmächtig beigelegten Benennungen wieder abgeändert und durch die früheren ersetzt werden müssen, ersucht der Gouverneur von Cherson die Gouvernements-Verwaltung, ihre Ansicht darüber mitzutheilen, welche russischen Namen den Ortschaften, die jetzt deutsche Namen haben, zuerkannt werden sollen, da ja die Gouvernements-Landschaft, die genaue Untersuchungen des Gouvernements vornimmt, mehr als andere Institutionen mit der historischen Vergangenheit des Gouvernements und den ursprünglichen Namen der deutschen Kolonien vertraut ist. Hierbei ersucht der Gouverneur, nicht außer Acht zu lassen, daß die Umbenennung der deutschen Ansiedelungen nur in Bezug auf solche Ortschaften vorgenommen werden darf, die ohne Erlaubniß der entsprechenden Behörden mit deutschen Namen belegt wurden, da es nicht wenige von altersher bestehende Kolonien giebt, die noch zur Zeit, da eine spezielle Kolonieverwaltung bestand, ihre Namen mit Bewilligung der Behörden erhalten haben.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. März. In der gestrigen Versammlung des konservativen Vereins hierselbst wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Der konservative Verein zu Stettin erklärt sich mit der Stellungnahme der konservativen Fraktion des Reichstages zur Militärvorlage durchaus einverstanden, er erblickt in der Verkürzung der Dienstzeit eine Beeinträchtigung der Schlagfertigkeit der Armee und hält diese nur dann für ausführbar, wenn die von den verbündeten Regierungen geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres in ihrem ganzen Umfange bewilligt wird.

— Gegen den Kaufmann Cohn von hier, welcher unter dem Verdachte verhaftet worden ist, einem Berliner Dienstmädchen, zu welchem er Beziehungen unterhalten hatte, eine vergiftete Torte zugesandt zu haben, ist die Anklage wegen versuchten Mordes nunmehr erhoben und dem Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Gotthelf zugestellt worden.

* In der letzten Nacht nahm der Wächter am Bollwerk den Arbeiter Randow fest, der sich daselbst in der Nähe des Eisbrechers „Stettin“ auf verdächtige Weise etwas zu schaffen machte. Es wurden von dem Eisbrecher in letzter Zeit mehrfach Waaren entwendet und liegt die Vermuthung nahe, daß R. gleichfalls einen solchen Diebstahl beabsichtigt habe.

* In einem Restaurant, große Wollweberstraße 19, wurde vorgestern Nacht ein Einbruch verübt und verschiedene Fleischwaaren gestohlen.

— Von heute ab beträgt die Worttaxe für die aus Deutschland über die Indo-Europäische Linie oder über die Eastern-Kabel oder über die Amur-Linie nach sämmtlichen Anstalten in China zu befördernden Telegramme 7 Mark.

— Wie zu erwarten stand, vermehrt sich täglich das Interesse des Publikums für den Zirkus Corty-Althoff, die Vorstellungen bieten aber auch täglich anregende Abwechselung und lebhafter Beifall wird jeder einzelnen Programmnummer gespendet, besonders aber Herrn Direktor Pierre Althoff für seine vorzüglichen Dressuren. Gestern führte derselbe zum ersten Male das Feuerpferd „Lucia“ vor, welches am Schluß seine Sprünge im sprühenden Feuerregen ausführt. Einen Glanzpunkt des Programms bildet allabendlich die Vorführung der 55 Hengste. Weiter stellte sich gestern Fräulein Adele Rossi als Jockey-Reiterin vor und erwies sich auch darin als vorzügliche Künstlerin, ihr Auftreten ist sicher und anmuthig und den

Sprung auf das Pferd führte sie mit Leichtigkeit und Eleganz aus. Ueberhaupt gehören die Mitglieder der Familie Rossi zu den besten Kräften der Gesellschaft, Fräulein Klotilde Rossi, welche sich an den ersten Abenden als tüchtige Reiterin gezeigt hatte, bewies gestern ihre Geschicklichkeit als Drahtseilkünstlerin und gab als solche eine Anzahl sehr schwieriger, gänzlich neuer Trics zum Besten. Auch der „August" (Luigi Rossi) macht der Familie Ehre, seine Sprünge sind ebenso überraschend, wie seine Intermezzi belustigend, dies bewies gestern wieder sein „Ballspiel". Die Truppe Gautier produzirte sich in akrobatischen Vorführunden mit demselben Erfolge wie an Leitern und Stühlen. Jede einzelne Nummer des Programms fand verdiente Anerkennung.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,40 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,70 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

Aus den Provinzen.

† **Greifswald**, 28. Februar. Ueber das Vermögen des Friseurs Hagen hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Dreysen ist Verwalter der Masse. Anmeldefrist: 15. April.

Bärwalde i. Pom., 28. Februar. Der Eigenthümer D. in Osterfelde wollte gestern einem Freunde, der ihn besucht hatte, sein Gewehr, das so lange hinter dem Spinde gestanden, zeigen und nahm es theilweise auseinander, um ihm die einzelnen Theile besser klar legen und erklären zu können. Auf die Frage, ob es auch geladen sei, zeigte er, daß noch eine Patrone in dem Lauf stecke, kam aber aus Versehen an den Hahn der geladenen Waffe. Derselbe schnappte zu und das Gewehr entlud sich, wobei der ganze Schuß die dabeistehende elfjährige Tochter traf, auf welche die Mündung des Laufes zufälligerweise gerichtet war. Diese war sofort todt. Der Schuß war anscheinend ins Herz gegangen. (Nrdd. Pr.)

4 **Greifenberg**, 28. Februar. Der Vermögensstand des hiesigen Vorschußvereins wurde in der abgehaltenen Generalversammlung der Mitglieder vom Vorstande wie folgt nachgewiesen: Aktiva 218 655 Mark 70 Pf., davon ausstehende Wechselforderungen 194 573 Mark und Bestand am Jahresschluß 1892 24 082 Mark 70 Pf. Passiva 218,655 Mark 70 Pf., davon Guthaben der Mitglieder 16 156 Mark 69 Pf. und Reservefonds 10 793 Mark 51 Pf. Am nächsten Kreisabend, der auf Freitag, den 3. März, angesetzt ist, wird Herr Oberlehrer Bodenstein über „die russischen inneren Verhältnisse, von dem Krimkrieg und die Reformen Alexander II." sprechen. Nachdem findet die Rechnungslegung für das verflossene Vereinsjahr statt. — Die Baulust ist in diesem Jahre recht rege und haben daher die Ziegelwerke reichlichen Absatz für ihre Fabrikate. Auf dem Land wird viel gebaut durch die Parzellirungen im vergangenen Jahre, die auch jetzt wieder ihren Anfang nehmen, und in der Stadt veranlaßt die starke Nachfrage nach größeren und eleganten Quartieren einige Bürger zu Neubauten dem Bahnhofe gegenüber. Augenblicklich wird das Rittergut Prust, ca. 7 Kilometer von hier, nahe der nach Broitz führenden Chaussee, und 800 Morgen Fläche parzellirt.

Kunst und Literatur.

Das Stern'sche Konservatorium in Berlin, Direktorin Jenny Meyer, beginnt das Sommersemester am 6. April. Die Aufnahmeprüfung findet am 5. April, Morgens 9 Uhr, statt.

Ueber „Harald und Theano" schreibt die „Hannov. Post":

Am Sonntag war die Premiere von der Oper „Harald und Theano" von Felix Dahn, Musik von E. A. Lorenz op. 50. Der Librettist hat eine an Wundern reiche, mit schönen Ausstattungsscenen versehene echt romantische und dramatisch wirksame Handlung in schöner, farbenglänzender und bilderreicher Sprache dargestellt. Die Glorifikation des christlichen Germanenthums, das über die Hohlheit der griechischen Götterwelt und über die Versumpftheit der römischen Kulturwelt triumphirt, ist der Inhalt der Oper. Die Christengemeinde soll auf Betrieb des römischen Statthalters verfolgt werden. Da tritt in edler Wallung das reiche griechische Waisenkind, dessen Vormund der Statthalter ist, zu den mit dem Tode Bedrohten über. Der Statthalter und Krates, ihr bestimmter Bräutigam, werden dadurch nur zu größerem Zorn entflammt. Da, im Augenblick der höchsten Noth, erscheint der nordische Seefahrerkönig Harald, erobert Cypern und ist nur um Theanos Willen, die er liebt, den heidnischen Cypern gnädig. Aber der Statthalter sinnt sein Verderben. Er will ihn bei dem Willkommenfest des Friedens vergiften. Alra, ein Sklave Theanos, liebt seine Herrin. Er erkennt die Hoffnungslosigkeit seiner Leidenschaft und beschließt den tödtlichen Inhalt des Bechers zu trinken, um ihr und Harald noch sterbend zu nützen. Daher trinkt Harald ohne Schaden aus dem neugefüllten Becher. Harald erkennt daran den Verrath und tödtet die Schuldigen, dann setzt er sich mit Theano und den Christen auf sein Schiff und steuert seiner germanischen Heimath zu. Die Musik ist dem Texte durchweg vollwerthig, ja meistens überlegen. Sie hält sich streng in Wagnerschen Bahnen, aber nicht der Wagner der „Nibelungen", nein der Wagner Lohengrins ist das Vorbild des Komponisten gewesen. Eine reiche sorgfältige Orchestrirung, eine melodiöse Harmonisirung sind Vorzüge der Oper. Und dabei beharrt der Komponist in durchaus selbstständigen Bahnen und hält sich von jeder Reminiszenz fern. Schön motivirt schreitet Scene auf Scene fort bis zu den Aktschlüssen, die sämmtlich sehr wirkungsvoll sind. Dabei ist jede Effekthascherei vermieden. Die eingestreuten Lieder, besonders das Halgast's, treffen die natürliche Weise des Volksliedes. Sollten wir Ausstellungen machen, so möchten wir wünschen, daß einige Kürzungen vorgenommen würden, die Chöre des ersten Akts, die Liebesscene zwischen Harald und Theano im zweiten Akt, die so poetisch angehauchte Schilderung des Sachsenlandes seitens Harald's im dritten Akt sind sämmtlich voller Längen. Sehr gut ist der Kirchenton in den Gesängen der Christen getroffen. Im Interesse der Sängerinnen und Sänger hätten wir gewünscht, die mit Vorliebe gewählten Wandrungen in den hohen und höchsten Lagen der Tonleiter einzuschränken. Daß Wagner in dieser Beziehung oft rücksichtslos ist, giebt seinen Nachfolgern doch kein Recht, auch unmäßig in den Gesangsforderungen zu sein. Herr Lorenz hat im Großen und Ganzen eine Oper geschrieben, die sich weit über die Mittelmäßigkeit emporhebt und die zu den besten der Zeit nach Wagner gehört. „Harald und Theano" verdient es, dem deutschen Opernschatz als bleibendes Werthstück einverleibt zu werden.

Dampferunfälle im Jahre 1892.

Das Jahr 1892 ist wiederum bemerkenswerth durch den Verlust von großen, trefflich ausgerüsteten Post- und Personendampfern. Es gingen nach den Mittheilungen des internationalen Transport-Versicherungsverbandes verloren:

A. Britische Dampfer.

1. „City of Chicago", 3383 Tons, von Newyork nach Liverpool, der Inman und International Steamship Comp. in Liverpool gehörig. 2. „Port Douglas", 2744 Tons, von London nach Australien, der Firma W. Milburn und Comp. angehörend. 3. „John Elder", 2448 Tons, von Valparaiso nach England, gehörig der Pacific Steam Navigation Comp., Liverpool. 4. „Roumania", 2207 Tons, von Liverpool nach Bombay, Henderson Bros. in Glasgow angehörend. 5. „Nubian", 1996 Tons, von Hamburg nach Kapstadt, gehörig der Union Steamship Comp., Southampton. 6. „Bokhara", 1697 Tons, von Shanghai nach Europa, der Peninsular und Oriental Steam Navigation Comp. zugehörend. 7. „Crystal", 1704 Tons, von Shields nach Newyork, gehörig der Arrow Shipping Comp., Newcastle.

B. Französische Dampfer.

8. „Parana", 2537 Tons, von Buenos-Ayres nach Havre, gehörig der Chargeurs Reunis in Havre. 9. „Chile", 2157 Tons, von Havre nach der Westküste Südamerikas, der Compagnie Maritime du Pacifique gehörig.

C. Deutsche Dampfer.

10. „Artosia", 1803 Tons, von der Westküste Südamerikas nach Hamburg, gehörig der Hamburg-Pacific-Dampfschifflinie. 11. „Eider", 2953 Tons, von den Vereinigten Staaten Nordamerikas nach Bremen, gehörig dem Norddeutschen Lloyd in Bremen. 12. „Desterro", 1515 Tons, von Brasilien nach Hamburg, der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffs-Gesellschaft gehörig.

D. Spanischer Dampfer.

13. „Vera Cruz", 1622 Tons, von Havanna nach Vera Cruz.

Von größeren Frachtdampfern sind verloren gegangen: 1. „Elginshire", 2980 Tons, von Sidney nach Timara. 2. „Anglia", 2120 Tons, von Kalkutta nach London mit Thee-Saat. 3. „Deccan", 2032 Tons, von Mauritius nach Bombay mit Zucker. 4. „Main", 1767 Tons, von Brasilien nach Liverpool mit Stückgütern und Vieh. 5. „Ariel", 1452 Tons, von Varna nach Hamburg mit Getreide. 6. „Greystoke", 1358 Tons, Schwarzes Meer nach Hamburg mit Getreide. 7. „Golden Horn", 1027 Tons, von Hamburg nach Vera Cruz mit Stückgut und Maschinentheilen. 8. „Davis", 618 Tons, von Hamburg nach Barcelona mit Stückgütern. 9. „Normand", 2241 Tons, auf den Pescadores-Inseln gestrandet. 10. „Tuskar", 1554 Tons, von Savannah nach Bremen mit Baumwolle, bei Nieuwediep gestrandet. 11. „San Albano", 1350 Tons, von New-Orleans nach Hamburg mit Baumwolle. 12. „Petrolea" (Tankdampfer), 1516 Tons, von Philadelphia nach Bordeaux.

Folgende deutsche Frachtdampfer:

13. „Alarich", 1265 Tons, von Huelva nach Newyork mit Erz. 14. „Messina", 1109 Tons, von Cardiff nach Marseille mit Steinkohlen. 15 „Peking", 954 Tons, von Hongkong nach Kanton mit Reis, Bohnen, Schafen. 16. „Armin", 950 Tons, von Grangemouth nach Hamburg mit Steinkohlen. 17. „Marie", 704 Tons, von Hongkong nach Chefu mit Stückgütern und Reisenden. 18. „Hansa", 553 Tons, von Hamburg nach London mit Stückgütern.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. März. Der Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorberathung der Angelegenheit wegen Umgestaltung der Schloßfreiheit und eines Theils der Königstraße hielt gestern Abend unter Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Langerhans in Gegenwart einer großen Anzahl anderer Mitglieder der Versammlung seine erste Berathung ab und ist, wie vorweg bemerkt werden soll, selbstverständlich noch nicht zum Schluß gelangt. Nach der Mittheilung eines der anwesenden Magistrats-Kommissare wird das ganze Unternehmen der Verbreiterung dieses Straßenzuges auf etwa 3 200 000 Mark bei voller Berücksichtigung aller in Betracht zu ziehenden Verhältnisse sich stellen. Diese Gesammtsumme wurde, nachdem sie von dem Magistratskommissar in ihre einzelnen Theile zerlegt worden war, doch mehrfach angefochten. Um vollständige Klarheit darüber zu erhalten, wurde beantragt, den Magistrat zu ersuchen, eine Kostenberechnung aufzustellen über 1. die Beseitigung der Häuser am Schloßplatz, 2. die Verbreiterung der Königstraße an der Nordseite, 3. desgleichen an der Südseite und zwar a) mit Anlage des Kolonnadenweges von der Burg- bis Poststraße, b) unter Beseitigung der alten Post und der projektirten Baufluchtlinie, c) unter Festsetzung der Baufluchtlinie von Post- bis Spandauerstraße, d) unter Abbruch der Häuser von Post- bis Spandauerstraße. Ferner wurde darüber Auskunft erwünscht, wie sich die Finanzverhältnisse Berlins in der nächsten Zukunft, insbesondere mit Rücksicht auf die projektirte Einverleibung der Vororte, voraussichtlich gestalten werden, ob mit dem Hausministerium über einen etwa zu zahlenden Beitrag beziehungsweise anderweite Unterstützung des Projektes in Verbindung zu treten ist oder zu treten beabsichtigt wird, ob bestimmte Aussicht vorhanden ist, daß die Genehmigung zur Durchlegung der Pferdebahn Rathhaus-Schloßplatz ertheilt werden wird. Es wurde ferner für erforderlich erachtet, daß der Magistrat sich zuvor mit den betreffenden Grundstücksbesitzern wegen ihrer eventuellen Forderungen in Verbindung setzt, und den Magistrat zu ersuchen, dem Ausschusse Pläne vorzulegen, aus welchen die bei der Verbreiterung des Schloßplatzes und der Königstraße in Frage kommenden Grundstücke mit Angabe der projektirten Baufluchtlinien zu ersehen sind. Eine Abstimmung über diese Anträge erfolgte der vorgerückten Zeit wegen nicht, doch sollen dieselben dem Magistrat mit dem Ersuchen übergeben werden, sich darüber zu äußern.

Berlin, 1. März. In schwer krankem Zustande erschien gestern gegen 12 Uhr Mittags auf dem Büreau des 14. Polizei-Reviers in der Kaiser-Wilhelmstraße die seit drei Wochen als vermißt gemeldete 19jährige Bertha Flegel aus Rothenburg in Schlesien, die um Unterbringung in einem Krankenhause bat, da sie bereits seit dem 7. Februar nichts mehr gegessen habe. Die Person befand sich in ganz entkräftetem Zustande und konnte vor Schwäche sich kaum noch auf den Füßen halten. Sie gab an, daß sie bis Anfang Februar bei einem Gastwirth in der Kaiser-Wilhelmstraße in Dienst gewesen sei. Ihr Brodherr hätte sie eines Vergehens wegen aus der Stellung entlassen, und da sie gefürchtet, daß sie bei der Polizei würde angezeigt werden, so sei sie nach einer im vierten Stockwerke des Hauses belegenen leerstehenden Wohnung gegangen und habe sich dort eingeschlossen, „um zu verhungern". Wie die F. ferner behauptet, habe sie die drei Wochen nur von Wasserleitungswasser gelebt. Das Mädchen wurde nach dem Krankenhause Friedrichshain gebracht; sein Zustand soll zu Bedenken wenig Anlaß geben.

— (Die von Bleichröder'sche Spende an die Stadt Berlin.) Die von den Erben des verstorbenen Geheimen Kommerzienraths von Bleichröder dem Oberbürgermeister Zelle zur Verfügung gestellten 100 000 Mark hat der letztere der städtischen Armen-Direktion überwiesen. Auf Beschluß der Armen-Direktion soll nun das Kapital zinsbar angelegt werden und die Zinsen zu laufenden Unterstützungen an verschämte Arme Verwendung finden.

— Der Kopenhagener Berichterstatter der „Independance belge" erzählt folgende sonderbare Geschichte: „Es ist seit langer Zeit kein Geheimniß mehr, im Königspalaste zu Stockholm gehen Gespenster um. Man wußte es schon vor vielen Jahren, daß es im Schlosse spukte, man ließ deshalb einen Seitenflügel des Schlosses niederreißen und ihn später wieder aufbauen, — aber die Geister waren nicht verschwunden und gaben sich auch in dem neuen Bau ihren nächtlichen Vergnügungen hin. Vor einem Monat weilte das dänische Kronprinzenpaar in Stockholm und nahm im Schlosse Wohnung. Schon in der ersten Nacht ereignete sich etwas Ungewöhnliches; ein Kammerherr wurde plötzlich von unsichtbarer Hand aus dem Bette gezogen und auf einen Tisch gesetzt. Am folgenden Morgen fragte ihn Prinz Johann, ob er nicht in seinem Zimmer einen furchtbaren Lärm gehört habe. Am Abend dieses Tages schrieb Prinzessin Louise in einem Saale, in dem alle Lichter brannten. Plötzlich erschien ein Gespenst, löschte zwei Lichter aus und sah die Prinzessin scharf an; die hohe Dame, die als sehr beherzt gilt, fixirte nun ihrerseits den Eindringling aus der vierten Dimension, der sich darauf schleunigst zurückzog und im Korridor verschwand. Aber es passirten noch ärgere Geschichten. Prinz Christian, der älteste Sohn des Kronprinzen, wollte aus einem dunklen Zimmer irgend etwas holen, kam aber schon nach wenigen Augenblicken bleich und zitternd zurück und sagte, daß das Zimmer angefüllt sei mit sonderbaren Gestalten, die ihm den Eintritt verwehrten. Zum Schluß noch eins: Einen Tag vor seiner Abreise spielte der Kronprinz von Dänemark mit dem Prinzen Gustav von Schweden eine Partie Whist. Plötzlich wurde der letztere weiß wie die Wand und erklärte, daß ein riesengroßer Mann hinter ihm stände und ihm in die Karten guckte. Der Riese schien über diese Mittheilung sehr indignirt zu sein, denn er verschwand sofort. Das Sonderbarste aber ist, daß alle Mitglieder der dänischen und der schwedischen Königsfamilie an diese Geistererscheinung glauben. (?) So behauptet wenigstens der Berichterstatter der „Independance belge".

— Die größte Bibliothek der Welt ist die „Nationalbibliothek" in Paris, die mehr als 2 Millionen gedruckte Bücher und ungefähr 200 000 Manuskripte enthält. Nach ihr folgt das „Britische Museum" in London, das 1 500 000 Bände besitzt und die „Kaiserliche Bibliothek" von Petersburg, die kaum mehr als 1 000 000 Bücher ihr eigen nennt. Die „Königliche Bibliothek" in München enthält 900 000 Bände, jene von Berlin 800 000, von Dresden 500 000, die Bibliothek der Universität Göttingen ebensoviel und die Wiener Bibliothek 400 000 Bücher. Das „Britische Museum", das nicht nur Bibliothek, sondern auch Antiquitäten- und naturhistorisches Museum ist, giebt alle Jahre einen Bericht heraus. Wir entnehmen demselben, daß das Museum im Jahre 1891 890 820 Besucher zu verzeichnen hatte; 198 310 davon besuchten die Lesesäle und 1 269 720 Bücher wurden ihnen ausgefolgt. Das „Britische Museum" erhält häufig Schenkungen; kürzlich hat Mr. Thomas Keary Taling demselben testamentarisch eine Sammlung von Briefmarken und Postwerthzeichen hinterlassen, die ganz einzig in der Welt ist und auf 1 250 000 Franks geschätzt wird; er fügte noch eine jährliche Rente von 25 000 Franks hinzu zur Einrichtung eines Spezialmuseums für die Markensammlung und zur Erhaltung derselben.

Kassel, 28. Februar. In einer hiesigen Gastwirthschaft hat sich ein aus Erfurt zugereistes Liebespaar erschossen.

Altona, 28. Februar. Heute Nachmittag fuhr eine Lokomotive mit sechzehn mit Salz beladenen Eisenbahnwagen die steile Altonaer Hafenbahn hinunter. Der Lokomotivführer vermochte nicht zur rechten Zeit zu stoppen, und so rannte denn der Zug am Neumühlener Quai gegen drei Eisenbahnwagen, welche sämmtlich zertrümmert wurden. Die Lokomotive ist ebenfalls beschädigt. Das Zugpersonal, welches rechtzeitig abgesprungen war, erlitt nur geringfügige Verletzungen. Die Trümmerstätte ist gesperrt.

Stuttgart, 28. Februar. Als Ursache der gestrigen Entgleisung des Orientzugs wird Schienenbruch angegeben. Ueber hundert Arbeiter sind mit Räumungs- und Wiederherstellungsarbeiten auf der Unfallstelle beschäftigt. Sämmtliche Wagen werden heute zur Ausbesserung nach der Maschinenwerkstätte in Cannstatt gebracht. Von den Personenwagen wurde nur der Restaurationswagen auch im Innern beschädigt. Die gesammte Ausstattung an Tafel- und Küchengeräthen ist zertrümmert. Nachdem es nunmehr den angestrengten Bemühungen gelungen ist, eines der beiden Geleise wiederherzustellen, konnte der volle Bahnverkehr wieder aufgenommen werden; es ist demnach ein Umsteigen der Passagiere jetzt nicht mehr nöthig.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. März. Wetter: Schön. Temperatur + 3 Grad. Nachts leichter Frost. Barometer 770 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen behauptet, per 1000 Kilogramm loko 144,00—149,00 bez., per April-Mai 151,50 G., per Mai-Juni 152,50 G., per Juni-Juli 154,50 B. u. G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 125,00, per April-Mai 128,50 bis 129,00—128,50 bez., per Mai-Juni 130,00 bez. u. G., per Juni-Juli 133,00—132,00 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 133—138.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,7 bez., per März 70er 32 nom., per April-Mai 70er 32,6 nom., per August-September 70er 34,6 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen —,—, 70er Spiritus 32.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 145—148. Roggen 124 bis 126. Gerste 130—134. Hafer 140—145. Rübsen —,—. Heu 2,50—3,00. Stroh 25—28. Kartoffeln 25—28.

Berlin, 1. März. Weizen per April-Mai 152,75 bis 153,00 Mark, per Mai-Juni 154,50 Mark, per Juni-Juli 156,25 Mark.

Roggen per April-Mai 132,50 bis 133,00 Mark, per Mai-Juni 134,50 Mark, per Juni-Juli 135,50 Mark.

Hafer per April-Mai 141,00 Mark.

Spiritus loko 70er 34,40 Mark, per März 70er 33,40 Mark, per April-Mai 70er 33,90 Mark, per August-September 70er 35 70 Mark.

Rüböl per April-Mai 52,40 Mark, per September-Oktober 52,50 Mark.

Petroleum per März 19,50 Mark.

Berlin, 1. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,70	Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3½%	101,40	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	87,90	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,30	Bredower Cement-Fabrik	87,75
Italienische Rente	93,60	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,60	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	205,00
Ungar. Goldrente	97,75	„Union", Fabrik chem. Produkte	131,75
Rumän. 1881er amort. Rente	98,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103, 0
Serbische 5% Rente	80,40	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	92.40
Griechische 5% Goldrente	64,40	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,25	Disconto-Commandit	1 8,00
do. do. von 1880	98,30	Berliner Handels-Gesellsch.	155,40
Mexikan. 6% Goldrente	82,10	Oesterr. Credit	184,40
Oesterr. Banknoten	168,60	Dynamite Trust	144,60
Russ. Banknoten Cassa	216,20	Bochumer Gußstahlfabrik	140,75
do. do. Ultimo	215,25	Laurahütte	108,60
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,10	Harpener	146,90
do. (110) 4%	106,10	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	125,90
do. (100) 4%	101,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	65,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	79,75
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	114,10	Marienburg-Mlawka-bahn	70,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	134,40	Mainzerbahn	116,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	51,10	Norddeutscher Lloyd	116,90
do. 6% Prioritäten	70,0	Lombarden	51,00
Petersburg kurz	214,60	Franzosen	—,—
London kurz	—,—		
London lang	—,—		

Tendenz: schwach.

Paris, 28. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 27.
3% amortisirb. Rente	98,50	98,60
3% Rente	98,37½	98,32½
Italienische 5% Rente	92,95	92,90
4% ungar. Goldrente	97,70	97,06
III. Orient	70,80	70,87½
4% Russen de 1889	98,80	98,60
4% unifiz. Egypter	—,—	100,70
4% Spanier äußere Anleihe	63⅝	63,25
Convert. Türken	22,32½	22,17½
Türkische Loose	93,70	93,30
4% privil. Türk.-Obligationen	448,50	447,50
Franzosen	668,75	667,50
Lombarden	257,50	257,50
Banque ottomane	586,00	586,00
„ de Paris	645,00	643,00
„ d'escompte	152,00	147,00
Credit foncier	1000,00	997,00
„ mobilier	125,00	125,00
Meridional-Aktien	638,00	642,00
Rio Tinto-Aktien	394,30	393,75
Suezkanal-Aktien	2665,00	2670,00
Credit Lyonnais	775,00	775,00
B. de France	3895,00	3890,00
Tabacs Ottom.	379,00	376,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⅝	122$\frac{11}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,16
Cheque auf London	25,18	25,17½
Wechsel Amsterdam k.	206,43	206,40
„ Wien k.	205,50	205,50
„ Madrid k.	427,00	426,50
Comptoir d'Escompte, neue	496,00	496,06
Robinson-Aktien	88,70	89,33
Portugiesen	21⅝	21,00
3% Russen	79,00	78,90
Privatdiskont	2	2

Hamburg, 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 85,00, per Mai 82,75, per September 82,75, per Dezember 82,25. — Fest.

Hamburg, 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 14,00, per März 14,05, per Mai 14,30, per September 14,30. Stetig.

Bremen, 28. Februar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Besser. Loko 5,25. Baumwolle matt.

Wien, 28. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,54 G., 7,56 B., per Herbst 7,70 G., 7,72 B. Roggen per Frühjahr 6,58 G., 6,60 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,05 G., 5,07 B. Hafer per Frühjahr 5,96 G., 5,98 B.

Amsterdam, 28. Februar. Java-Kaffee good ordinary 55,00.

Amsterdam, 28. Februar. Bancazinn 55,50.

Amsterdam, 28. Februar. Nachmittags. Weizen März 168, Mai 172. Roggen März 125, Mai 123.

Antwerpen, 28. Februar. Getreidemarkt. Weizen schwach. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste schwach.

Antwerpen, 28. Februar, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅝ bez. u. B., per Februar 12⅝ B., per März-April 12⅝ B., September-Dezember 12⅞ B. Fest.

Paris, 28. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 38,00 bis 38,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 40,00, per März 40,12½, per März-Juni 40,50, per Mai-August 40,87½.

Paris, 28. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Februar 21,20, per März 21,40, per März-Juni 21,70, per Mai-August 22,00. Roggen matt, per Februar 13,70, per Mai-August 14,30. Mehl weich., per Februar 46,70, per März 47,30, per März-Juni 47,60, per Mai-August 48,30. Rüböl weich., per Februar 59,25, per März 59,75, per März-Juni 60,25, per Mai-August 60,75. Spiritus beh., per Februar 46,75, per März 47,25, per März-April 47,25, per Mai-August 47,25. — Wetter: Milde.

London, 28. Februar. 96 prozent. Javazucker loko 16,50, ruhig. Rübenrohzucker loko 14,00, ruhig. Centrifugalzucker —.

London, 28. Februar. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 28. Februar. Chili-Kupfer 45$\frac{9}{16}$, per drei Monat 46,00.

London, 28. Februar. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 18. Februar bis zum 24. Februar: Englischer Weizen 3211, fremder 33 898, englische Gerste 1778, fremde 19 455, englische Malzgerste 19 065, fremde —, englischer Hafer 1120, fremder 32 503 Qrts., englisches Mehl 17 621, fremdes 59 128 Sack und 25 Faß.

Liverpool, 28. Februar. Getreidemarkt. Weizen 1½ d., Mais 1 d niedriger Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

Hull, 28. Februar. Getreidemarkt. Weizen ruhig.

Glasgow, 28. Februar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 5 d.

Glasgow, 28. Februar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4191 Tons gegen 4975 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 28. Februar. Wechsel auf London 4,85¾. Petroleum in Newyork 5,30, in Philadelphia 5,25, rohes (Marke Parkers) 5,50. Pipe line certificates per März — D. 64 C. Mehl 2 D. 65 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 78¼ C. Rother Weizen per Februar — D. — C., per März — D. 76¾ C., per Mai — D. 79¼ C., Getreidefracht 1,50. Mais per Februar —,—. Zucker 3,00. Schmalz loko 13,00. Kaffee Rio Nr. 7 18¼. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 17,60. Kaffee per Mai 16,95. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 79⅜.

Newyork, 28. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 31 098 221 Dollars gegen 10 683 384 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 4 055 061 Dollars gegen 2 822 302 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 28. Februar. Schmalz per Februar 12,70, per Mai 12,72.

Bankwesen.

(Pommersche Hypothen-Aktien-Bank.) In der am 28. Februar cr. abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung wurde der Abschluß pro 1892 genehmigt, der Direktion und dem Kuratorium Decharge ertheilt und die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent bei einem Gewinn-Vortrage von 95 588 Mark festgesetzt. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Kuratoriums, die Herren Bankier Albert Schappach, Justizrath Munckel und Bankdirektor Schmidt wurden wieder gewählt. Die Versammlung genehmigte ferner die aus Anlaß der zu erwartenden neuen Normativbestimmungen vorgelegte Neuformulirung der Statuten und beauftragte die Verwaltung mit Ausarbeitung und Festsetzung eines Reglements für den Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds der Angestellten. Wie mitgetheilt wurde, liegen die Geschäfte der Bank andauernd günstig und betrug der Pfandbriefabsatz im neuen Jahre bis heute pr. Saldo über 5 Millionen Mark gegen ca. 3 Millionen Mark in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Schiffsnachrichten.

Rostock, 28. Februar. (W. T. B.) Wie die Direktion des „Deutsch-Nordischen Lloyd" mittheilt, nehmen die Postdampfer zwischen Warnemünde und Gjedser heute die regelmäßigen Tagesfahrten im Anschlusse an die Tagesschnellzüge wieder auf.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. März. Der aufgelegte Betrag von 60 Millionen österreichischer Goldrente ist zehnfach überzeichnet worden.

Paris, 1. März. Ungeheures Aufsehen erregt die Meldung, daß ein französischer Offizier aus Verdun in der Grenzstation Armandvillers verhaftet und nach Metz abgeführt sein soll, weil er angeblich ohne Paß in Elsaß-Lothringen reiste.

Madrid, 1. März. In ganz Spanien herrscht eine große Wahlagitation. In Madrid sollen, wie man annimmt, sechs Ministerielle, zwei Republikaner siegen.

London, 28. Februar. Das jährliche Festessen des deutschen Wohlthätigkeitsvereins fand heute Abend im Hotel Metropoll in Anwesenheit des Legationsrathes von Metternich, des Legationsrathes Jordan, des Korvettenkapitäns von Kries, des Kanzleichefs Schmettau und von etwa 200 Gästen statt. Der Lordmayor führte den Vorsitz und brachte einen Toast auf Seine Majestät den deutschen Kaiser aus, welcher von allen Engländern hochgehalten werde. Unter stürmischen Hochrufen spielte die Kapelle die „Wacht am Rhein". Se. Majestät der Kaiser hatte zum Besten des Vereins fünfzig Pfund Sterling gespendet. An der Tafel wurden 1590 Pfund Sterling gesammelt.

London, 28. Februar. Unterhaus. Harcourt erklärt, die Brüssoler Konferenz sei gescheitert, weil ihr kein definitiver Vorschlag unterbreitet worden sei. Falls die Konferenz wieder zusammentreten sollte und ihr von Amerika oder einer anderen Macht ein Vorschlag unterbreitet würde, so würde die englische Regierung bereit sein, denselben zu erörtern. Es sei aber angesichts der Meinungsverschiedenheiten der Delegirten nicht wahrscheinlich, daß ein solcher Vorschlag gemacht werde. Der Antrag Thompson wurde hierauf mit 229 gegen 148 Stimmen verworfen. Ein Unterantrag Berkoks, der sich gegen jeden Schritt Englands zu Gunsten eines Wiederzusammentritts der Konferenz richtet, wurde angenommen.

London, 1. März. Bei der Austreibung von Pächtern aus den boykottirten Besitzthümern in der Nähe von Limerick in Irland kam es zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen der Polizei und dem Pöbel, welcher erst nach dem Eintreffen bedeutender Polizeiverstärkungen flüchtete. Nachdem die Pächter gestern den rückständigen Zins bezahlt, wurden sie wieder in ihre Rechte eingesetzt.

Sofia, 1. März. (Meldung der „Swoboda".) Die Bevölkerung Tirnowos ist durch die unpatriotische Haltung des Metropoliten in äußerst aufgeregte Stimmung versetzt. Die an den Metropoliten gesandte Deputation führte ihn zwangsweise in das Peter-Pauls-Kloster und übergab die Kirchenschlüssel dem Präfekten. Die Bevölkerung verlangt die Entsetzung des Metropoliten.

Chicago, 1. März. In dem Preis-Faustkampf zwischen John Myarthur und Louis Vera wurde der letztere nach der empfangenen 22. Wunde bewußtlos aus der Arena getragen und erlag den Verwundungen. Myarthur und acht Freunde desselben wurden verhaftet. Der unglückliche Vorfall hat hier große Aufregung hervorgerufen.